

# Pilze in KwaZulu-Natal (Südafrika)

Autor(en): **Küffer, Nicolas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **86 (2008)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-935847>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Pilze in KwaZulu-Natal (Südafrika)

NICOLAS KÜFFER



Wenn es bei uns auf der Nordhalbkugel Herbst und Winter wird, setzt auf der «anderen» Seite der Erde der Frühling und Sommer ein. Die beste Zeit also um die spannende Frühlingsflora in Südafrika zu entdecken. Zur Frühsommerzeit im November/Dezember 2007 leitete ich zusammen mit zwei Kollegen eine vorwiegend botanische Reise durch den Osten Südafrikas. Als eingefleischter Mykologe konnte ich natürlich nicht anders als zwischen den bunten Blumen nach Pilzen Ausschau zu halten.

Auf unserer Reise durchquerten wir die unterschiedlichsten Lebensräume Südafrikas: von den Küsten- und Schluchtwäldern am Indischen Ozean bis zur alpinen Stufe der Drakensberge. Speziell in den üppigen subtropischen Wäldern an der Küste und in den nebelreichen, so genannten afromontanen Wäldern der oberen montanen Stufe mit ihren mächtigen Steineiben waren trotz des frühen Zeitpunktes in der Saison viele Pilze anzutreffen.

## Subtropische Küstenwälder...

Die subtropischen Küstenwälder beherbergen eine Vielfalt an Baumarten. In dem kleinen Naturschutzgebiet Burman Bush, inmitten der Millionenstadt Durban, findet man auf ungefähr 50 ha über 50 Baumarten. Besonders holzbewohnende Pilze waren deshalb zahlreich vertreten. Der in den gesamten Tropen verbreitete kleine Porling *Polyporus tenuiculus* (P. Beauv.) Fr. (Synonyme: *Favolus tenuiculus*, *F. brasiliensis*) wächst an morschem Totholz. Der Kupferfarbene Grubling (*Gyrodon cupreus* Heinem.)

gehört zu den Röhrlingen (Boletales) nimmt aber eine Zwischenstellung ein zwischen den echten Lamellenpilzen und den Röhrlingen. Die Röhrenschicht ist noch nicht schön einheitlich geformt und weist noch viel Unregelmässigkeiten auf. Die Art wächst als Ektomykorrhizapartner zusammen mit verschiedenen Laubbäumen.

## ... geheimnisvolle Nebelwälder...

Auf unserem Weg auf die höchsten Gipfel des südlichen Afrika, die Drakensberge, überwinden wir



**Der Struppige Sägeblättling (*Lentinus stupeus*)**  
Fruchtkörper auf Proteaholz, Proteensavanne (ganz oben)

Fotos NICOLAS KÜFFER



eine Geländeschwelle, an der die letzten Reste der oft nebelverhangenen afromontanen Wälder vorkommen (engl. «mist belt forest»). In diesen märchenhaft-erwünschten Wäldern dominieren imposante Steineiben, die bis 40 m hoch werden können und ein Alter von bis zu 1500 Jahren erreichen! Die Äste sind mit vielen Flechten und Moosen bewachsen. Sogar epiphytische Orchideen, d.h. Orchideen, die auf einem Wirtsbaum aufsitzen, ohne diesem zu schaden, wachsen hier. Dies ist nur wegen der ständig extrem hohen Luftfeuchtigkeit und Niederschlagsmengen bis zu 2500 mm pro Jahr möglich. Die afromontanen Wälder sind extrem reich an Pflanzenarten. Die Pilzflora ist leider nur spärlich untersucht, es gäbe also noch einiges zu entdecken! An einer der imposanten Steineiben konnte ich einen Feuerschwamm (*Phellinus spec.*) entdecken.

### ...und weite Grasländer

In den Grasländern oberhalb der afromontanen Wälder findet man die Proteasavanne. Wie der Name andeutet, handelt es sich dabei um eine offene Graslandschaft, in der einzelne Proteabäume (deutsch auch Zuckerbüsche) eingestreut wachsen. Im Osten Südafrikas sind das die beiden Protea-Arten (*Protea caffra*, *P. roupelliae*). Die Familie der Proteaceen sind eine der wenigen Familien, die keine Mykorrhiza besitzen. Sie haben selber spezielle Wurzeln entwickelt, die so genannten Proteoidwurzeln. Diese feinen Wurzeln ermöglichen den Proteen auf extrem nährstoffarmen Böden zu

wachsen. Das Holz der Proteen wird aber offensichtlich von Pilzen abgebaut, so z.B. von einem Sägeblättling (*Lentinus stupeus* Klotzsch).

In der alpinen Stufe der Drakensberge, die bis über 3400 m ü. M. reichen, konnte ich leider zu diesem frühen Zeitpunkt in der Saison keine Pilze finden. Dafür im typischsten aller afrikanischen Lebensräume: in der Akazien-Savanne. Auf einem schmalen Wanderweg inmitten eines Wildschutzgebietes entdeckte ich plötzlich so etwas wie riesige Pferdeäpfel, auf denen schmutzig-weiße Pilzfruchtkörper wuchsen. Die Pferdeäpfel stellten sich später als Nashornkot (!) heraus und die Pilze als Grünsporschirmlinge (*Chlorophyllum mo-*



**Der Kupferfarbene Grübling (*Gyrodon cupreus*)** Hymenophor (links), Fruchtkörper im Küstenwald (rechts) | Hyménophore (à gauche), fructifications dans la forêt côtière (à droite).



*lybdites* (G. Mey.) Masee). Die Grünsporschirmlinge sind nahe Verwandte der Riesenschirmlinge (*Macrolepiota*), unterscheiden sich aber durch die glatten und nicht genatterten Stiele. Diese Art besitzt zudem durch die grünlichen Sporen verfärbte Lamellen und ist giftig. Sie kommt in den Subtropen häufig vor und wurde auch schon in Italien und auf den Kanarischen Inseln gefunden.

Die Pilzbestimmungsliteratur für das südliche Afrika ist leider eher dürftig. Ich fand nur zwei allgemein gehaltene Feldführer. Das Gebiet ist mykologisch noch sehr wenig erforscht: in den feuchtwarmen subtropischen Küsten- und Schluchtwäldern oder in den feuchten Nebelwäldern gäbe es sicher noch eine Menge zu entdecken!

## Dank

Ich danke Dr. Marieka Gryzenhout, Pretoria, Südafrika und Dr. Cathy Sharp in Simbabwe für ihre Bestimmungshilfe. Herzlichen Dank auch an Prof. Leif Ryvarden, Oslo für die Hilfe bei den Porlingen.

## Literatur

- HÄRKÖNEN M., NIEMELÄ T. & L. MWASUMBI 2003. Tanzanian Mushrooms. Edible, harmful and other fungi. *Norrlinea* 10: 1–200.
- LEVIN H., BRANCH M., RAPPOPORT S. & D. MITCHELL 1987. A field guide to the Mushrooms of South Africa. Struik, Cape Town.
- PEGLER D.N. 1977. A preliminary Agaric Flora of East Africa. *Kew Bulletin Additional Series* 6. 615 pp.
- PEGLER D.N. 1983. The genus *Lentinus*. A World Monograph. *Kew Bulletin Additional Series* 10. 281 pp.
- VAN DER WESTHUIZEN G.C.A. & A. EICKER 1994. Mushrooms of Southern Africa. Struik, Cape Town.



NICOLAS KÜFFER

**Der Zierliche Porling (*Polyporus tenuiculus*)** Fruchtkörper im Küstenwald auf morschem Baumstamm | Fructifications sur souche dégradée





**Breitmaulnashörner in der Akaziensavanne |  
Rhinocéros dans la savanne sud-africaine**



**Der Grünsponsorschirm (Chlorophyllum molybdites) Fruchtkörper auf Nashornkot |  
Fructifications sur crottes de rhinocéros**



**Der Grünsponsorschirm (Chlorophyllum molybdites) Fruchtkörper mit den leicht grünlich verfarbten Lamellen und dem nicht genatterten Stiel | Fructifications: les lamelles ont une légère teinte verte.**